1 Einleitung

Im vorliegenden Buch werden die Ergebnisse des Längsschnittprojektes PRISE (Übergang vom ***Pri***mar- zum ***Se***kundarbereich) berichtet, welches im Rahmen des Programms „Bildungsforschung“ der Baden-Württemberg Stiftung durchgeführt wurde. Die Baden-Württemberg Stiftung hatte dieses Programm im Jahr 2005 zur Stärkung der empirischen Bildungsforschung in Baden-Württemberg aufgelegt. Ein Schwerpunkt des Programms lag auf der Analyse von Übergängen im Bildungssystem. Erfreulicherweise erfolgte die Ausschreibung zu einem Zeitpunkt, zu dem wir gerade eine Längsschnittstudie mit Kindern der Einschulungsjahrgänge 2001 und 2002 vom 1. bis zum 4. Grundschuljahr in Heidelberg abgeschlossen hatten.[1] Da diese Kinder nun am Übergang zur Sekundarstufe standen, lag es nahe, diese Kinder beim Übergang in das mehrgliedrige Schulsystem der Sekundarstufe I weiter zu begleiten. Dankenswerterweise bewilligte die Baden-Württemberg Stiftung unseren Antrag auf eine solche Verlängerung der Längsschnittstudie. Bei einer Programmlaufzeit von drei Jahren konnten die beiden Einschulungsjahrgänge nun sowohl im Übergang als auch zwei zusätzliche Jahre in der Sekundarstufe I weiter untersucht werden.

1.1 Inhalte, Untersuchungsfragen und Aufbau des Buches

Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe stellt einen Einschnitt in die individuelle Bildungsbiographie dar. Die damit einhergehenden Veränderungen der schulischen Lernumwelt erfordern zahlreiche Anpassungsprozesse auf Seiten der Schülerinnen und Schüler. Hauptziel der PRISE-Studie war es, die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler auf diese veränderten schulischen Bedingungen zu untersuchen. Anhand der Schulnoten in den verschiedenen Fächern und der Leistungen in normierten Schulleistungstests sollte geprüft werden, ob sich Veränderungen und Unterschiede in der schulischen Leistungsentwicklung, Leistungsmotivation sowie im Fähigkeitsselbstkonzept der Schülerinnen und Schüler in Abhängigkeit von individuellen, soziokulturellen und soziographischen Faktoren ergeben. Rückblickend galt es zudem, die prognostische

[1] Der Bericht darüber liegt mit dem von Roos und Schöler 2009 im selben Verlag publizierten Buch „Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule“ vor.

J. R. Roos, H. Schöler (Hrsg.), *Transitionen in der Bildungsbiographie,*
DOI 10.1007/978-3-531-93269-9_1, © Springer Fachmedien Wiesbaden 2013

Validität der Grundschulempfehlung zu bewerten.[2] Die bereits vorhandenen Daten und Analysen aus der Grundschulzeit (s. Roos & Schöler, 2009) boten eine ideale Ausgangsbasis für weitere längsschnittliche Betrachtungen der mit dem Übergang in die weiterführende Schule einhergehenden Entwicklungen.

Teile der bereits von der 1. bis 4. Grundschulklasse untersuchten zwei Heidelberger Einschulungskohorten wurden nun in der PRISE-Studie weitere zwei Jahre (bis einschließlich der 6. bzw. 7. Klasse) begleitet und regelmäßig untersucht. Das gewählte Längsschnittdesign ermöglichte zum einen die Untersuchung der Entwicklung der Einschulungskohorte 2002, die im Herbst 2006 den Übergang in die weiterführenden Schulen vollzog. Der Jahrgang 2001 wechselte bereits im Herbst 2005 in die weiterführenden Schulen und befand sich zum Zeitpunkt des Beginns der Studie, im Januar 2007, bereits in der 6. Klasse. Der Einbezug dieses Einschulungsjahrganges ermöglichte es, auch die Klasse 7 in die Analysen zu integrieren und den mehr als ein Jahr zurückliegenden Übergang in die Sekundarstufe retrospektiv und unter Berücksichtigung der Erfahrungen in der fünften Klasse zu untersuchen. Da für alle diese Schülerinnen und Schülern bereits detaillierte Informationen über individuelle Merkmale, schulische Leistungen sowie soziokulturelle und soziographische Faktoren vorlagen, war es erstmals im deutschsprachigen Raum möglich, die schulische Leistungsentwicklung während der gesamten Grundschulzeit, der Übergangsphase in die Sekundarstufe I sowie im 5. und 6. (Jahrgang 2002) bzw. 6. und 7. Schuljahr (Jahrgang 2001) zu untersuchen und die gewonnenen Daten aus Grundschule und Sekundarstufe zueinander in Beziehung zu setzen. Das vorliegende Längsschnittdesign erweitert und ergänzt damit in wichtigen Feldern bisher vorliegende Befunde zum Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich I: Zum ersten Mal wurden in einer solch großen Untersuchungsgruppe eine Verknüpfung der individuellen Leistungsfähigkeit mit Faktoren des sozialen (familiären) und schulischen Umfeldes sowie eine detaillierte Analyse der Wirkungsweisen der bislang als bedeutsam erkannten Einflussgrößen auf schulische Leistungsentwicklungen möglich.

Das Buch umfasst insgesamt acht Kapitel. Der Forschungsstand zum Übergang von der Grundschule zur Sekundarstufe I sowie die Ziele und Methoden der PRISE-Studie werden in Kapitel 2 dargestellt.

Die Beschreibung der schulischen Leistungsentwicklung in Abhängigkeit von individuellen Schülermerkmalen sowie soziokulturellen und soziographischen Variablen ist Thema von Kapitel 3. Die bereits im Rahmen der EVES-Studie erhobenen Leistungsdaten bieten dabei eine optimale Grundlage für eine

[2] Aus methodischen Gründen war es allerdings nicht möglich, diese Frage im Rahmen der vorliegenden Studie zufrieden stellend beantworten zu können (vgl. Kap. 2).

Analyse der Leistungsentwicklungen am Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe.

Der Übergang in die weiterführende Schule ist mit Veränderungen und Umformungen der sozialen und schulischen Lernumwelt verbunden, die auf Seiten des betroffenen Kindes zahlreiche Anpassungsprozesse erforderlich machen und die Lern- und Leistungsmotivation bzw. das Fähigkeitsselbstkonzept sowohl positiv als auch negativ beeinflussen können. Die Gewinnung wissenschaftlich fundierter Erkenntnisse über die Auswirkungen des Übertritts in die weiterführende Schule auf das schulische Selbstkonzept sowie die Lern- bzw. Leistungsmotivation war daher ein Ziel der PRISE-Studie. Die Ergebnisse dazu werden in den Kapiteln 4 (Lern- und Leistungsmotivation) und 5 (Fähigkeitsselbstkonzept) beschrieben und analysiert.

Da in Heidelberg die Einzelschule innerhalb einer Schulart von den Eltern frei gewählt werden kann, interessierte ferner, ob die Eltern von Kindern aller Schularten von ihrer Wahlmöglichkeit Gebrauch machen und ob sich die Gründe für die Wahl einer bestimmten Einzelschule über die Schulformen hinweg ähneln oder unterscheiden. Vor dem Hintergrund, dass die meisten Kinder auf dem Gymnasium aus Akademikerfamilien kommen, während sich die Schülerschaft der Haupt- und Realschulen überwiegend aus Kindern bildungsfernerer Familien zusammensetzt, konnte vermutet werden, dass sich die Entscheidungskriterien für die Wahl einer Einzelschule in vielerlei Hinsicht unterscheiden. Beweggründe, die Eltern dazu veranlassen, sich innerhalb eines Bildungszweiges (Hauptschule, Realschule, Gymnasium) für eine bestimmte Einzelschule zu entscheiden, enthält Kapitel 6.

Ergebnisse eines Dortmunder Projektes (Institut für Schulentwicklungsforschung, 2006) zeigen, dass die Vorfreude auf die weiterführende Schule deutlich höher ausgeprägt ist als die Besorgnis. Vorfreude bezieht sich dabei insbesondere auf neue Unterrichtsfächer, nette neue Lehrkräfte sowie Mitschülerinnen und Mitschüler. Besorgnis äußerten die Schülerinnen und Schüler eher hinsichtlich der zu erwartenden Leistungsanforderungen (wie schwierigere Arbeiten, mehr Hausaufgaben, Erwartung schlechtere Noten). Wie die Schülerinnen und Schüler den Übergang von der Grundschule in die Sekundarschule erleben, ist Thema des Kapitels 7. Auch die Erfahrungen der Eltern mit dem Übergang werden in diesem Kapitel dargestellt.

Eine zusammenfassende Diskussion und Wertung der Befunde der PRISE-Studie in Kapitel 8 schließt das Buch ab.

Beim Start des Projektes lagen wenige Studien zu einzelnen Fragestellungen vor (s. Forschungsüberblick in Kapitel 2). Die Thematik ist aber gerade in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus pädagogisch-psychologischer For-

schung gelangt, so wurden in den letzten Jahren ebenfalls Projekte zu Fragen des Übergangs in die Sekundarstufe I am Max-Planck-Institut in Berlin (s. Maaz, Baumert, Gresch & McElvany, 2010) und im Projekt „Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vor- und Grundschulalter“ (BiKS, 2010) an den Universität Bamberg, am Institut für Schulentwicklungsforschung (2006) der Universität Dortmund, und am Graduiertenkolleg 1195 (2010) an der Universität Göttingen durchgeführt. Ein Vergleich dieser Studien ist allerdings nicht ohne weiteres möglich, denn es standen inhaltlich jeweils verschiedene Fragen im Vordergrund, auch sind aufgrund der Länderhoheit die Übergangsregelungen in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. Dennoch deutet die vermehrte wissenschaftliche Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der Thematik neben der individuellen Bedeutung des Übergangs von der Primar- in die Sekundarstufe auch auf seine gesellschaftliche Relevanz hin. Hat sich doch mehr und mehr herausgestellt, dass es sich um eine sehr frühe Statuspassage im Lebenslauf handelt, die für viele der Schülerinnen und Schüler aufs Engste mit dem späteren Schul- wie auch Bildungsabschluss und damit der künftigen Postion in der Gesellschaft verbunden ist.

1.2 Dank

Der Baden-Württemberg Stiftung vor allem dem Abteilungsleiter Bildung, Herrn Dr. Andreas Weber und seiner Mitarbeiterin Ulrike Vogelmann M. A., Referentin für Bildung, möchten wir zum einen für die Finanzierung des Projektes danken und zum anderen für die konstruktive Unterstützung, die detaillierten Rückmeldungen und die Hilfe bei den auftretenden organisatorischen Problemen. Die Projektträgerschaft für die Baden-Württemberg Stiftung im Programm Bildungsforschung hatte seit Oktober 2005 das Landesinstitut für Schulentwicklung übernommen. Hier gilt unser Dank Prof. Reinhard Bayer, dem Leiter des Referat 33: Sekundarbereich – Weiterführende allgemein bildende und berufliche Schulen, und seinem Mitarbeiter Dipl.-Päd. Frank Pfänder. Beide haben unsere Projektarbeiten immer kritisch und konstruktiv begleitet und waren ebenfalls bei Problemen immer bereit, mit uns gemeinsam Lösungen zu finden.

Die Baden-Württemberg Stiftung lud mehrfach zu Tagungen nach Stuttgart. Dabei wurden die Forschungsergebnisse aus den acht im Programm Bildungsforschung durchgeführten Projekten präsentiert und diskutiert. Für diese Möglichkeit der Präsentation vor der Fachwelt und des wissenschaftlichen Diskurses möchten wir danken.

Unser Dank geht des Weiteren an die Rektorate und Kollegien der vielen Schulen, die unser Vorhaben unterstützt haben und uns zu Elternabenden einluden, damit wir unser Vorhaben präsentieren und für das Projekt werben konnten,

und die ermöglichten, dass wir den überwiegenden Teil der Schülerinnen und Schüler an ihren Schulen untersuchen konnten. Danken möchten wir auch den Schulaufsichtsbehörden, wie dem Staatlichen Schulamt Heidelberg und dem Oberschulamt im Regierungspräsidium Karlsruhe, welche die Genehmigung erteilten, diese Studie an den Schulen durchführen zu können.

Dank gilt auch der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, die nicht nur für dieses, sondern auch für etliche weitere unserer Projekte, Räume und Arbeitsplatzausstattungen zur Verfügung stellte.

Ohne studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte wäre eine Untersuchung solchen Ausmaßes nicht durchführbar. Wir bedanken uns bei Oliver Arnold, Sebastian Beilharz, Mona Bekhiet, Wiebke Brauner, Sarah Decker, Annika Gerrmann, Nina Hecker, Anke Helber, Corinna Horlebein, Claudia Huber, Claudia Hüther, Ina Kallfaß, Jana Kiesel, Julia Knörzer, Anika Kühn, Annette Lackenbauer, Theresia Linsler, Nicole Mattes, Alexandra Meergans, Christian Mertens, Anja Metzler, Anja Meyner, Kathrin Moosmann, Eva Müller, Julia Neumann, Karen Pregizer, Laurent Schoder, Julia Schöler, Johannes Schuler, Anne Siegmund, Markus Silz, Tabea Stephan, Anne Sutter, Ina Ulzhöfer, Max Vetter, Greta Wagner, Anja Walter, Ruth Weber, Alexandra Weiss und Beatrice Wunsch, die die Untersuchungen durchgeführt haben und die uns durch die Auswertung der Untersuchungsprotokolle und die Eingabe der Daten überhaupt erst Deskriptionen und Analysen der vielen Daten ermöglichten.

Nicht zuletzt gilt unser Dank den Eltern und ihren teilnehmenden Kindern, denn ohne ihre Unterstützung und Teilnahme sowie ihr Vertrauen wäre das Projekt nicht möglich gewesen. Ein besonderer Dank gilt auch den Eltern, die – wenn die Untersuchungen nicht an den Schulen möglich waren – ihre Kinder am Nachmittag zu den Untersuchungen an die Pädagogische Hochschule haben gehen lassen.

Heidelberg, im November 2010

Jeanette Roos und Hermann Schöler

Nachtrag

Die Publikation des Buches hat sich verzögert, sodass inzwischen einige wenige weitere Forschungsbefunde (s. u. a. Maaz et al., 2010) hinzugekommen und politische Entscheidungen in Baden-Württemberg getroffen worden sind, die zu einer etwas veränderten Situation des Überganges von der Primar- zur Sekundar-

stufe geführt haben. Die für Eltern bindende Entscheidung der Grundschule für den Übergang in das dreigliedrige Sekundarschulsystem wurde aufgehoben, die Eltern wählen künftig die Schulform selbst, die ihre Kinder nach der Grundschule besuchen. Darüber hinaus wurde die Gemeinschaftsschule als Regelschule im Sekundärbereich eingeführt und das achtjährige Gymnasium teilweise wieder durch das alte neunjährige Gymnasium ergänzt und als „Schulversuch" mit „Modellschulen" deklariert. Durch diese rechtlichen und schulorganisatorischen Änderungen werden möglicherweise einige wenige der vorliegenden Befunde der PRISE-Studie, die sich auf die Schulformen beziehen, ihre bildungspolitische Relevanz verlieren. Die entwicklungspsychologischen Ergebnisse, die den Schwerpunkt der Studie darstellen, verlieren ihre Bedeutung nicht. Sie liefern Erkenntnisse über das Lern- und Leistungsverhalten und die Motivationsentwicklung von 10- bis 14-jährigen Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die Grundschule. Institutionell vorgegebene Lernumgebungen wirken als differenzielle Entwicklungsmilieus, die unterschiedlich effektiv sind. Sie bieten oder vorenthalten jungen Menschen bestimmte Herausforderungen und Chancen, die zunächst unabhängig von und zusätzlich zu ihren unterschiedlichen persönlichen, intellektuellen und kulturellen Entwicklungsbedingungen interagieren.

1.3 Literatur

Projekt BiKS. (2010). *Website*. Verfügbar unter: http://www.uni-bamberg.de/biks/ [13.11.2010]

Graduiertenkolleg 1195 (2010). *Website*. Verfügbar unter: http://www.psych.uni-goettingen.de/special/grk1195/projekte/e/ [13.11.2010].

Institut für Schulentwicklungsforschung. (2006). *Website. Projekt Grundschulübergang*. Verfügbar unter: www.ifs.uni-dortmund.de/gsue/index.htm [06.02.2006].

Maaz, K., Baumert, J., Gresch, C. & McElvany, N. (2010). *Der Übergang von der Grundschule in die weiterführende Schule.* Verfügbar unter: http://www.bmbf.de/pub/bildungsforschung_band_vierunddreissig.pdf [02.11.2010].

Roos, J. & Schöler, H. (Hrsg.). (2009). *Entwicklung des Schriftspracherwerbs in der Grundschule*. Wiesbaden: VS.

http://www.springer.com/978-3-531-17655-0

Transitionen in der Bildungsbiographie
Der Übergang vom Primar- zum Sekundarbereich
Roos, J.; Schöler, H. (Hrsg.)
2013, VII, 203 S. 46 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-531-17655-0